



VDÄA, Jakobikirchhof 9, 20095 Hamburg

Offener Brief

An die
Kassenärztliche Bundesvereinigung
z. H. Herren Dr. med. Andreas Köhler und Ulrich Weigeldt
Vorsitzender und stv. Vorstandsvorsitzender
Herbert-Lewin-Platz 2
10623 Berlin

Präsident: Dr. med. D. Jungck
Vizepräsident: Dr. med. T. Flöter
Schatzmeisterin: E. Neumann

Jakobikirchhof 9
20095 Hamburg
Tel. 0 40-33 09 09
Fax 0 40-33 57 44
E-Mail: jungck.hh@t-online.de
Internet: vdaea.de

25. Januar 2006

Niedergang der Schmerztherapie durch den EBM 2000plus

Sehr geehrter Herr Kollege Köhler, sehr geehrter Herr Kollege Weigeldt,

Sie haben Ihre Versprechen bezüglich der Praxen, die ausschließlich chronisch schmerzkrank Patientinnen und Patienten betreuen, nicht gehalten.

Ihnen haben schon Anfang März 2005 die Umrechnungen unserer Abrechnungen auf den EBM 2000 plus, im 2. Quartal 2005 die Hochrechnung auf die Abrechnung und in den ersten Tagen des Juli 2005 komplette Abrechnungen vorgelegen, aus denen massive Verlusten für Schmerzpraxen ersichtlich waren. Auch die Simulationsberechnungen aus Ihrem Hause haben, obwohl zu Ihren Gunsten fehlerhaft, massive Honorareinbußen für Schmerzpraxen vorausgesagt. Sie hatten zugesagt, nachzubessern, wenn solche Zahlen auf dem Tisch liegen.

Sie hatten in der Besprechung in Ihrem Hause am 2. März 2005 bekannt, bisher nicht zu wissen, um welche Patientinnen und Patienten wir uns kümmern und daß wir bei der Problemschwere unserer chronisch Schmerzkranken mit 300 Patienten pro Quartal mehr als ausgelastet sind. Sie, Herr Köhler, hatten eingeräumt, daß der EBM 2000plus für reine Schmerzpraxen nicht passen könnte und Nachbesserungen in Aussicht gestellt. Sie aber, Herr Weigeldt, haben sich nicht zurückhalten können, Schmerztherapeuten am 23.03.2005 in einem Rundbrief (Anlage) öffentlich zu diffamieren – und das nur 3 Wochen nach unserem Gespräch und dazu noch mit Behauptungen, von denen Sie sicher wußten, daß sie nicht zuträfen.

Auch andere Verlautbarungen der KBV haben die Situation verzerrt und geschönt dargestellt anstatt Versäumnisse zuzugeben und diese schnellstmöglich zu korrigieren.

Die einzigen „Korrekturen“ bestanden in Verwässerung der Qualitätskriterien und Ausweitung der Patientenzahlen auf über 300/Quartal, obwohl Ihnen bekannt ist, daß höhere Patientenzahlen fachlich nicht haltbar sind.

Leider haben sich unsere Voraussagen bezüglich des neuen EBM für Schmerzpraxen erfüllt. Sie sind durch die Wirklichkeit z. T. sogar übertroffen worden. Was Sie meinten, wahrheitswidrig als Panikmache, Instrumentalisierung und Verunsicherung von Patien-

tinnen und Patienten bezeichnen zu müssen, hat sich nun doch mit den ersten schriftlichen Abrechnungen des 2. Quartals 2005 als zutreffend herausgestellt:

In den KV-Bereichen, in denen KV und Kassen nicht zu Übergangslösungen bereit waren, ist den Praxen, in denen ausschließlich Schmerztherapie betrieben wurde, die wirtschaftliche Grundlage z. T. völlig entzogen worden. Die Beispiele aus Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Hessen, Nordrhein usw. sind Ihnen sicher bekannt.

Umsatzrückgänge von zwischen 30 und fast 50 % machen eine Konzentration auf zuwendungs- und betreuungsintensive und damit „defizitäre“ Patienten, wie es chronisch Schmerzkrankte naturgemäß sind, unmöglich. Praxisschließung, Aufgabe bzw. Reduktion der algesiologischen Tätigkeit war und ist die zwangsläufige Folge.

Daß die betroffenen Patientinnen und Patienten die Leidtragenden sind, scheint Sie nicht zu interessieren. Sie behaupten in Ihren Stellungnahmen sogar eine Verbesserung der Versorgungssituation, obwohl Sie das Gegenteil wissen. Ihr Brief (liegt bei), Herr Köhler - zu einer Aussage vor der Kamera war niemand von der KBV bereit -, vom 12.01.2006 an den SWR, Redaktion Report Mainz, ist eine meisterliche Umdeutung von negativen Auswirkungen Ihres Wirkens hin zu einer Verbesserung der Versorgung. Aber diese Propaganda läßt sich nur von Laien nicht durchschauen.

Da Sie keinerlei Anstalten machen, das selbst angerichtete Desaster abzuwenden und zu Ihren Versprechen zu stehen, müssen wir annehmen, daß diese Entwicklung von Ihnen nicht nur billigend in Kauf genommen wird, sondern geplant gewesen sein muß.

Anders ist nicht zu erklären, daß Sie trotz früherer Briefe dem Untergang qualifizierter Schmerztherapie tatenlos zugesehen haben (unsere Schreiben vom 15.05.2003, vom 19.01.2004, vom 13. und 18.01.2004, vom 22.09.2004, vom 12.01.2005 liegen noch einmal zur Information bei – auch weil Sie, Herr Weigeldt, mir am 14.04.2005 vorgeworfen hatten, daß wir uns „erst jetzt“ um den EBM kümmern würden). Eher scheint die Annahme zutreffend zu sein, daß Sie diesen Untergang aktiv betrieben haben.


Sie haben ohne ethische und rechtliche Legitimation eine ganze Gruppe von chronisch Kranken weitgehend aus der Versorgung ausgeschlossen und Ärzte, die sich mit der notwendigen besonderen Qualifikation um diese Schmerzkranken gekümmert haben, gezwungen, sich von dieser wichtigen Aufgabe abzuwenden.

Das läßt sich mit Ihren Pflichten nicht in Einklang bringen.

Wie Sie das mit Ihrem ärztlichen Gewissen vereinbaren können, ist mir rätselhaft.

Wir fordern Sie eindringlich auf, den angerichteten Schaden so weit wie möglich wieder gutzumachen. Wir wenden uns an die Öffentlichkeit, damit deutlich wird, wer für die Misere der Schmerztherapie verantwortlich war und ist.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen



Dr. med. Dietrich Jungck

Anlage: Erwähnt (einige frühere Briefe an die KBV, Rundbrief der KBV vom 23.03.2005, unsere Darstellung der EBM-Auswirkungen vom 21.04.2005, KBV-Brief an SWR vom 12.01.2006)